

Friesacker

Quitzow-Kurier



Nr. 84

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

Juli 2024

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Von Friesack in die Welt

Der Berliner Bankier Friedrich Blume (1819 - 1875) - Teil 1 von 3

worden.

— Es ist vielleicht nicht uninteressant zu erfahren, daß gegenwärtig zwei junge Columbier, aus Cumania, in hiesiger Gegend erzogen werden, und in kurzer Zeit in der deutschen Sprache und in andern Kenntnissen große Fortschritte gemacht haben. Der eine ist neuerdings nach Hamburg auf ein Gymnasium gekommen, der andere aber noch in Friesack bei dem dortigen Rector.

Nebenstehender Artikel aus der *Bonner Zeitung* vom 15.7.1828 hatte schon lange die Neugier des Redakteurs dieses Heimatblattes angeregt...

Dank der intensiven Arbeit von Prof. Dr. Paul Enck erfahren wir in dieser und künftigen Ausgaben des Quitzow-Kuriers dazu viel Erhellendes.

Der Blumeshof (oder Blume's Hof) ist eine 1962/1964 eingezogene Straße im Lützow-Viertel Berlins. In den Blumeshof geraten kann man dennoch durch eine Geschichte bei Theodor Fontane (1819-1898), *Spaziergang am Kanal* (von 1889), in der dieser von der Potsdamer Brücke kommend auf dem Weg zur Chinesischen Botschaft kurz vor der Steg über den Landwehrkanal (später Lützowbrücke, heute: Hiroshima-Steg), den Blick nach links schweifen lässt: „Und nun kam „Blumeshof“ mit seinem Freiblick auf den Magdeburger Platz und eine kleine Weile danach, so war auch schon der Brückensteg da, der mich nach China hinüberführen sollte“. Auch andere Schriftsteller haben den Blumeshof verewigt. Der Namensgeber bleibt jedoch jenseits von ein paar Zeilen in der Edition Luisenstadt immer merkwürdig blass, selbst bei

seinen Zeitgenossen aus dem Verein Berliner Geschichte. Grund genug, dem Bankier auf die Spur zu kommen und ein Kapitel der Geschichte des Lützow-Viertels zu erweitern.

Friesack, Westhavelland, Brandenburg

Der Bäckerjunge **Johann Carl Friedrich Blume** aus Friesack

Johann Carl **Friedrich** wurde am 21. September 1819 in Friesack (Westhavelland) geboren; er war das zweite Kind der Eheleute **Johann Georg Blume**, Bürger und Bäcker in Friesack, und **Caroline Wilhelmine Friederike Etler** (1785-1881), Tochter eines dortigen

Kaufmanns. Sie hatten am 23. September 1817 geheiratet, im Falle der Braut mit ausdrücklicher Zustimmung des Vormundes, da sie mit 23,5 Jahren noch minderjährig war; er war 24 und noch Junggeselle. In den Generationen zuvor waren die Blumes noch Schuster, sie lassen



Postkarte des Blumeshof um 1900 (aus der Sammlung Ralf Schmiedecke)

sich in Friesack bis etwa 1730 zurückverfolgen.

Der Großvater von Friedrich, Bürger und Schuhmachermeister Johann Blume (1758-1827), hatte mit 27 Jahren (am 13. Oktober 1785) die Jungfrau Maria Sophie Schneider (1769-1834), älteste Tochter des Bürgers und Schlachtermeisters Johann Schneider, geheiratet - und die war erst 17 Jahre. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, der spätere Bäckermeister Johann Georg Blume, geboren am 20. Januar 1793, Vater unseres Protagonisten, und dessen älterer Bruder Johann Carl Friedrich Blume, geboren am 8. März 1791 - ihn werden wir in Dänisch-Westindien wiedertreffen.

Als der Bäckermeister Johann Georg Blume am 6. November 1829 überraschend im Alter von nur 38 Jahren an Bauchwassersucht verstarb, hinterließ er seine Witwe mit fünf unmündigen Kindern zwischen 2 und 10 Jahren (eine Tochter war bereits im Alter von sieben Jahren 1825 verstorben) - keine guten Voraussetzungen für den nur 10 Jahre alten Friedrich, in den Beruf seines Vaters einzusteigen und Bäcker zu werden, dazu war er einfach zu jung. Die Mutter wird die Bäckerei verkauft oder verpachtet haben, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten - sie hatte kaum eine Chance, wieder geheiratet zu werden. Der Bruder der Mutter, Kaufmann Friedrich Leberecht Etler (1788-1858) übernahm die Vormundschaft über den Knaben, womit die Verpflichtung verbunden gewesen war, ihn nach Ende der Schulausbildung in eine Berufsausbildung zu vermitteln, ebenso wie seine Rolle als Pate des Jungen. Da er aber aus eigener Ehe zu diesem Zeitpunkt bereits drei gleichaltrige Kinder hatte, darunter zwei Söhne, schloss dies eine Übernahme in das eigene Geschäft eher aus.

In dieser Situation kam offenbar die Idee auf, den Jungen zur Ausbildung zu seinem gleichnamigen Onkel, dem Kaufmann **Johann Carl Friedrich Blume** nach St. Thomas auf den dänisch-westindischen Inseln (heute:

Amerikanische Jungferninseln) zu vermitteln. Der hatte dies der Familie angeboten und war auch bereit, die Überfahrt zu finanzieren. Da der Vormund des Jungen dies allerdings nicht aus eigenem Ermessen entscheiden konnte, hatte er zunächst beim zuständigen Vormundschaftsgericht (Stadtgericht) die Erlaubnis beantragt, sodann, wie es zu dieser Zeit zwingend war, um Genehmigung einer Auswanderung aus dem Preußischen Staatsgebiet bei der Regierung in Potsdam ersucht - beides wurde im Herbst des Jahres 1833 bewilligt, nachdem die dafür erhobenen Gebühren bezahlt worden waren. Die Ausreise war für das Frühjahr 1834 vorgesehen, „da Herr Blume in St. Thomas (der Oheim des Curanden) die Geschäfte eines Preußischen Konsuls daselbst verwaltet, und für seine Rechnung schon im Monat März kommenden Jahres, ein Fahrzeug nach St. Thomas absegelt, mit welchem mein Curande unter guter Aufsicht abreisen könnte“.

Der Kaufmann Johann Carl Friedrich Blume in Südamerika

Über den Lebenslauf dieses Onkels erfahren wir einiges aus einem Schreiben seines früheren Schullehrers bei Blumes Bewerbung um das Amt eines königlich-preußischen Konsuls in St. Thomas. Am 2. Juli 1829 schrieb **Christian Friedrich August Wulkow** ein Unterstützungsschreiben, das Blume seiner Bewerbung beilegte.

Ew. Hochwohlgeboren

Gebe ich auf Dero geneigtesten Aufforderung einige Notizen über den Kaufmann Joh. Carl Fr. Blume, jetzt auf der dänischen Insel St. Thomas in Westindien ansäßig. Er wurde am 8ten März 1791 hier in Friesack geboren, genoß den hiesigen Schulunterricht mit großem Fleiß. Im Jahre 1806 trat er bey dem Kaufmann Herrn Liepe zu Potsdam, wohnhaft am Kanal als Lehrling ein, und blieb dort bis zum Jahr 1812. In dem letztgenannten Jahr am 12ten

Januar rettete er dort drei Menschen vom Wassertode, welche That durch ein Belobigungsschreiben und die Ertheilung der Ehrenmedaille rühmlichst anerkannt wurde.

Nachher war er über 5 Jahre als Buchhalter in der Handlung des George Wilh. Bartholds zu Hamburg wo er sich durch seine Thätigkeit, seinen Eifer, Treue, besondere Geschicklichkeit und Kenntniß mehrerer Sprachen sehr werth machte. Von dort ging er in Geschäften seines Handlungshauses nach Amerika, wo er sich seit 11 Jahren [i.e. 1818, PE] befindet. Er hat dort viele Gegenden nördlich und südlich und besonders Westindien bereiset; ist längere Zeit hindurch auf Puerto Rico gewesen und ist seit einigen Jahren festansäßig auf der dänischen Insel St. Thomas in Westindien.

Auf Puerto Rico lernte er die aus Cumana [in Venezuela, PE] durch Insurrection [bewaffneter Aufstand, PE] vertriebene Familie Othon kennen. Der Vater der Familie Jean Baptista Otthon, gebürtig aus dem europäischen Spanien, wahrscheinlich aus Cadiz wurde als ein geborener Spanier und wahrscheinlich Anhänger an seinem angestammten Könige bei einer Berennung Cumana nebst angesehenen Bürgern erschossen und sein Vermögen als sehr wohlhabender Kaufmann confischt. Die Wittwe desselben, Leonora de Aleata, aus einer alten spanischen Familie in Cariaco [Carriacou, Insel bei Grenada, PE] gebürtig, Erbin eines bedeutenden Grundeigentums, floh unter Mitwirkung mitleidiger Seeleute nach Puerto Rico, um das Erbe ihrer Kinder zu retten; sie hatte 3 Söhne und 1 Tochter.

Hier lernte der g. Blume die unglückliche Familie kennen, unterstützte sie, und heiratete die Tochter Magdalena Otthon, mit der er sehr glücklich lebt. Er nahm sich der ganzen Familie an. Der älteste Sohn Otthon starb vor einigen Jahren; die beiden jüngeren Bernando Otthon und Francisco Otthon, 15 und 13 Jahre

alt, unterrichtete g. Blume und brachte sie, weil es dort an angemessenen Bildungsanstalten fehlte, im Jahr 1825 hierher nach Deutschland. Er sorgt mit solchem Eifer für diese Knaben, daß er nichts spart, ihnen eine ordentliche Bildung zu geben. Beide waren 2 Jahre lang mir zur Erlernung der deutschen Sprache und des Elementar-Wissens übergeben, auch ist der jüngste noch hier, aber der ältere bereits im Novbr. 1827 nach Hamburg in eine Handlungsschule gebracht. Durch einen Besuch des g. Blume und durch fortgesetzte Correspondenz habe ich besonders Gelegenheit gehabt, seine redliche Sorgsamkeit, seine Pünktlichkeit, Vaterlandsliebe kennen zu lernen.

Seiner aufopfernde Unterstützung, die er in reichlichem Maße seinen Eltern und Verwandten giebt, ist auch rühmlich zu erwähnen. Die allgemeine Achtung, die dieser Ehrenmann überhaupt genießt, ist Ew. Hochwohlgeboren gewiß auch zur Gänze bekannt.

*Mit vollkommenster Verehrung verharre Ew. Hochwohlgebore gehorsamster Diener Chr. Friedr. Aug. Wulkow. Rector
Friesack, d. 2. July, 1829*

Friesack hatte 1779 insgesamt 195 Häuser mit 1131 Einwohner, 1800



Stich von St. Thomas auf den dänisch-westindischen Inseln

waren es 230 Häuser, 1840 noch immer nur 240 Häuser und somit etwa 1500 Einwohner. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass zum Zeitpunkt des Todes von Bäcker Johann Georg Blume 1826 sein Bruder Johann Carl Friedrich Blume in Friesack nicht nur bekannt, sondern auch berühmt war, hatte er doch zwei Schwäger, Brüder seiner spanischen Frau, zur Ausbildung nach Friesack geschickt. Wie der oben zitierte Brief belegt, muss Kaufmann Blume 1826 zumindest einmal auch persönlich in Friesack zu Besuch gewesen sein. Er dürfte daher auch den Bäckerssohn gekannt und ihm das Abenteuer seines Lebens versprochen haben, im Frühjahr 1834 mit einem Segelschiff nach St. Thomas zu reisen und seine Ausbildung bei

der Handelsfirma Zirzow & Blume zu beginnen. Und so segelte er 1834 mit der *Raphaele Mathilde* unter Kapitän J.A. Regenborg, dem einzigen Schiff des Kaufmanns Georg Wilhelm Barthold aus Hamburg, das 1833-1834 dreimal nach St. Thomas auslief. (Bild siehe oben)

Fortsetzung folgt

*Dr. Paul Enck
www.paul-enck.com*

*siehe auch: Paul Enck * Sybille Klosterhalfen; Das Lützow-Viertel Geschichte und Geschichten aus dem Berliner Lützow-Kietz; Hayit 2022 ISBN: 978-3-87322-313-4*

Was es sonst noch so über Friesack zu lesen gab...

Düsseldorfer Zeitung 22.12.1843

Berlin, vom 13. Dez. Eine Art von traurigem Aufsehen macht hier in neuerer Zeit der pensionierte Prediger Dr. Karl Witte, der bekannte Vater des ehemaligen Wunderkindes, jetzigen Professors Witte in Halle. Der Vater Witte hat sich nämlich mit seinem Sohne überworfen, weil derselbe seine Mutter, des ersten geschiedene Frau, zu sich nahm und verschenkt nun nach allen Seiten sein Vermögen, um es dem Sohne zu entziehen. Sie entnehmen leicht aus den Motiven den Werth solcher Geschenke! Dabei ist jedoch Hauptsache, daß der Eitelkeit des Schenkens volles und reichliches

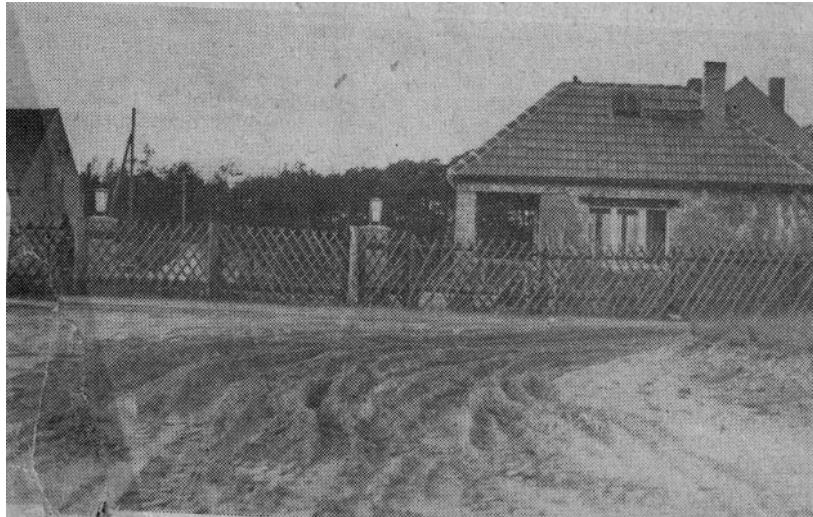
Genüge geschehe. So hatte er auch der Stadt Friesack nach und nach achthundert Thaler geschenkt, um sich dort etwas recht Solennes zu verdienen. Leider ist ihm dies neuerdings durch die Schwäche des Magistrats der gedachten Stadt zu Theil geworden. Die Stadt hat ihn förmlich zu sich eingeladen, feierlich eingeholt, und durch drei Tage gefeiert, wie einen Landesvater, ja man möchte sagen, als etwas noch Höheres, Weiß-gekleidete Mädchen, Ehrenbegleitung, Serenaden, Schmauserein, Theater, Ball, Toaste - nichts hat gefehlt, und zum Ueberfluß wird uns die ganze

Geschichte in der Vossischen Zeitung erzählt, daß man kaum weiß, ob man lachen oder weinen soll. Einige Tage nach der Publicierung jener Feierlichkeiten enthielten daher mit Recht die hiesigen Zeitungen die spöttische Anfrage: ob die Stadt Friesack jedem einen solchen beispiellosen Empfang bereite, der ihr 800 Thlr. schenke ?

A.d.R.: Vermutlich war der Urgroßvater von Karl Witte um 1700 Pfarrer in Friesack, aus dieser familiären Verbindung heraus dürfte die Stadt Friesack als Begünstigte resultieren.

Diverses

Suchbild



Dieses Foto erschien 1959 in einer Friesacker Zeitung und lud zu einem „Rundgang“ über das Gelände eines Friesacker Betriebes ein.

Der Bilduntertitel lautete:

„Benutzen wir den neuen Eingang des - Geländes und betreten wir das neue Pförtnerhaus, um den Rundgang zu beginnen.“

Aber wo soll dieses Pförtnerhaus gestanden haben und um welches Betriebsgelände handelt es sich ?



Auflösung aus Nummer 83

Leider kann keine wirkliche Auflösung vermeldet werden... die Zuordnung des Pokals bleibt ungewiss.

Anzeigen



Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

würtembergische

Wüstenrot & Würtembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland

Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@wuertembergische.de

www.physiotherapie-oesterholz.de

Termine nach Vereinbarung

Physiotherapiepraxis

Andreas Österholz

Berliner Straße 23
14662 Friesack

Mobil: 0157/32432534

kontakt@physiotherapie-oesterholz.de

